

kritik & utopie ist die politische Edition im
mandelbaum *verlag*.

Darin finden sich theoretische Entwürfe
ebenso wie Reflexionen aktueller sozialer
Bewegungen, Originalausgaben und auch
Übersetzungen fremdsprachiger Texte,
populäre Sachbücher sowie akademische und
außeruniversitäre wissenschaftliche Arbeiten.

Nähere Informationen:

www.kritikundutopie.net



Attac (Hg.)

KONZERNMACHT BRECHEN!

Von der Herrschaft des Kapitals
zum Guten Leben für Alle

%attac  attac  tni
transnationalinitiative

mandelbaum *kritik & utopie*

© mandelbaum *kritik & utopie*, wien 2016
alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Janina Henkes
Umschlagbild: Ralph Guth
Satz & Umschlaggestaltung: Michael Baiculescu
Druck: Primatec, Budapest

Inhalt

- RALPH GUTH, ELISABETH KLATZER,
ALEXANDRA STRICKNER, CARLA WEINZIERL
- 7 Einleitung: Eine Welt der Konzerne
- SUSAN GEORGE
- 24 Konzernmacht: ihr rasanter Anstieg und die Bedrohung
der Demokratie
- DAVID SOGGE
- 50 Mit einem Bein in den globalen Herrschaftszimmern:
das Weltwirtschaftsforum in Davos
- ANDREW GAVIN MARSHALL
- 64 Konzernmacht in Europa
*Wie der European Round Table of Industrialists einen
Klassenkampf in Europa führt*
- MANOLIS KALAITZAKE
- 85 Politik im Würgegriff der Finanzmärkte
- PETER RUGH UND STEVE HORN
- 107 Klimakrise
*Das verhängnisvolle Machtdreieck großer Energiekonzerne,
der Finanzwirtschaft und mitverantwortlicher Regierungen*

- CARLA WEINZIERL, FRANZISKUS FORSTER UND
JULIANNA FEHLINGER
128 Hunger nach Profiten?
Machtverhältnisse im Agrar- und Ernährungssystem
- JUAN HERNÁNDEZ ZUBIZARRETA
159 Der Rechtsstaat im Griff der Konzerne
- DANIEL CHAVEZ
181 Der Staat ist tot! Lang lebe der Staat!
- HEINZ-J. BONTRUP
204 Wettbewerb und Macht in Deutschland –
zwei Seiten einer Medaille
- ELISABETH KLATZER
219 Macht der Konzerne in Österreich
- AUTORINNENKOLLEKTIV: ALEXANDRA STRICKNER &
BRIGITTE REISENBERGER UNTER MITARBEIT VON
ELISABETH KLATZER, CARLA WEINZIERL, RALPH
GUTH & VALENTIN SCHWARZ
248 Konzernmacht brechen
Zivilgesellschaftliche Ansätze und Strategien
- 277 Autorinnen und Autoren dieses Buches

RALPH GUTH, ELISABETH KLATZER, ALEXANDRA STRICKNER,
CARLA WEINZIERL

Einleitung: eine Welt der Konzerne

„Ich denke, langsam aber sicher werden die Unternehmen und die Regierungen gleichberechtigte Partner werden. Momentan ist das vielleicht eher noch eine Wunschvorstellung, aber ich glaube, dass sich die Dinge in diese Richtung entwickeln werden. Die weltweite Umweltkrise können wir nur lösen, wenn Unternehmen und Staaten gleichberechtigt zusammenarbeiten.“ 7

Peter Bakker
Präsident des World Business Council for Sustainable
Development (WBCSD) 1

Karl Marx und Friedrich Engels hatten wohl nicht das frühe 21. Jahrhundert vor Augen, als sie 1848 schrieben: „Das Bedürfnis nach einem stets ausgedehnteren Absatz für ihre Produkte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel. [. . .] Mit einem Worte, sie schafft sich eine Welt nach ihrem eigenen Bilde“. Und dennoch leben wir heute mehr denn je in einer Welt, die nach den Bedürfnissen der größten transnationalen Unternehmen ausgerichtet ist; einer Welt, die vor allem den Profitinteressen einer verschwindend kleinen Elite dient; einer Welt, die massive globale Ungleichheiten

1 Originalzitat aus dem Dokumentarfilm „Natur – Spekulationsobjekt mit Zukunft“ (46:30). Erstaussstrahlung Februar 2015, Arte TV, Frankreich. Regie: Sandrine Feydel, Denis Delestrac, Produktion: Arte France & Via Découvertes

und ökologische Desaster hervorbringt. Kurz, wir leben in einer Welt der Konzerne.

Transnationale Konzerne (engl. Transnational Corporations, TNCs) sind heute auf eine Art und Weise konzentriert und untereinander vernetzt, dass augenscheinlich diese Welt ihre Welt ist. Unter den 100 größten Ökonomien der Welt befinden sich 41 private Konzerne.² Dabei überflügeln diese Konzerne selbst das BIP reicher Staaten: Der Umsatz von Royal Dutch Shell beispielsweise lag 2010 höher als das BIP Österreichs, der Umsatz des Mineralölunternehmens British Petrol (BP) war etwa gleich hoch wie das BIP Dänemarks. Acht der zehn größten Konzerne in diesem Ranking sind übrigens Öl- und Gasunternehmen.

Durch die EigentümerInnenstruktur sind diese Unternehmen der „Realwirtschaft“ eng mit dem Finanzsektor verwoben: große Banken und Investmentfonds sind die wichtigsten EigentümerInnen global agierender Unternehmen – neben anderen Konzernen. Aus dieser Verflechtung gegenseitiger Beteiligungen entsteht ein engmaschiges Netzwerk aus wenigen individuellen ProfiteurInnen dieses Systems, was sich schließlich in der globalen Verteilung von Vermögen niederschlägt: Oxfam gab Anfang 2016 bekannt, dass nach einer aktuellen Studie das Vermögen der reichsten 62 Personen gleich groß ist wie der Besitz von 3,6 Milliarden Menschen zusammen – also wie jener der Hälfte der gesamten Weltbevölkerung. Dieses Vermögen der reichsten Personen ist zwischen 2010 und 2015, in einer Zeit allgemeiner wirtschaftlicher Krise, um 45 Prozent gestiegen, während der Wohlstand der unteren Hälfte um etwa 38 Prozent gefallen ist.³

2 Staaten gemessen am Bruttoinlandsprodukt und Konzerne gemessen am Umsatz. Transnational Institute, TNI (2012): State of Corporate Power, online verfügbar.

3 Oxfam (2016): An Economy for the 1%. How privilege and power in the economy drive extreme inequality and how this can be stopped. Briefing

Reichtum und wirtschaftliche Konzentration in transnationalen Konzernen manifestieren sich neben der Ausübung der durch hohe Konzentration starken Marktmacht (z.B. Androhung von Kapitalflucht) auch in politischer Macht. Transnationale Konzerne üben ihre Macht durch direkte Einflussnahme und Beeinflussung politischer EntscheidungsträgerInnen sowie durch Stärkung des ideologischen, neoliberalen Konsenses (z.B. mittels Netzwerken und Think Tanks) aus. So fanden beispielsweise 92% der Lobbykontakte der Europäischen Kommission in Vorbereitung der Verhandlungen des Transatlantischen Handels- und Investitionsabkommens (TTIP) mit LobbyistInnen aus dem privaten Sektor statt, nur 4% mit VertreterInnen öffentlicher Interessen.⁴ Mittlerweile ist es gang und gäbe, dass Personen zwischen politischen Ämtern und Positionen in großen Konzernen oder im Finanzsektor hin und her wechseln – die Türen sind ständig in Bewegung („Drehtüreffekt“). Dabei nutzen (oder missbrauchen) diese Personen ihr jeweiliges Amt, um die Interessen ihrer früheren (oder zukünftigen) Netzwerke zu bedienen. Die aktuelle EU-Kommission ist dafür ein besonders gutes Beispiel: Jonathan Hill etwa, Kommissar für Finanzstabilität, Finanzdienstleistungen und Union der Kapitalmärkte, wechselte im Laufe seiner Karriere mehrfach zwischen Politik und Lobbyagenturen. Eine von ihm mitbegründete Firma vertritt auch Unternehmen im Finanzsektor.⁵ 9

Eine der stärksten und nachhaltigsten Formen der Einflussnahme der Konzerne ist die Umgestaltung des politischen und juristischen Rahmens zu ihren Gunsten – über nationales und

Paper 210, online verfügbar.

- 4 Corporate Europe Observatory, CEO, Who lobbies most on TTIP?, 8.7.2014, online verfügbar.
- 5 Attac Österreich & CEO, Europa droht eine Kommission der Konzerne, Presseaussendung, 29.9.2014, online verfügbar.

internationales Recht sowie zwischenstaatliche Organisationen. Seit mehr als 30 Jahren werden in praktisch allen nationalen Verfassungen wie auch in internationalen Verträgen kapitalfreundliche und neoliberale Interessen dauerhaft verankert und rechtlich abgesichert. Dazu zählen etwa die Verpflichtung zur Verankerung in „unabhängigen“ Zentralbanken, wirtschaftliche Deregulierung, Sparmaßnahmen (Stichwort Schuldenbremse in Verfassungen), InvestorInnenschutz und spezielle Klagerechte für Konzerne. Politik wird durch die Verwirklichung der angesprochenen Reformen – paradoxerweise durch Beschlüsse demokratisch gewählter Regierungen – zunehmend von ihrem demokratischen Prozess losgelöst.

- 10 Denn formal unabhängige Institutionen wie Zentralbanken, rechtlich verbindliche internationale Handels- und Investitionsabkommen und ein hypermobiles Kapital schaffen vermeintliche Sachzwänge. Damit wird Schritt für Schritt eine „marktkonforme Demokratie“ (Angela Merkel) geschaffen. Erschwerend kommt hinzu, dass diese Reformen in Form von internationalen Abkommen oder EU-Normen eine viel höhere rechtliche Bestandskraft haben. Auch bei einem Richtungswechsel einer neu gewählten Regierung kann sich diese nur mehr in einem sehr engen Rahmen bewegen. Einmal verankert setzen diese Reformen einerseits Regierungen den „disziplinierenden“ Kräften des Marktes aus und zwingen sie scheinbar zu bloß reaktiver Politik. Andererseits bieten genau jene vermeintlichen Sachzwänge der staatlichen Politik die Entschuldigung bzw. Rechtfertigung, breitere soziale und demokratische Forderungen abzuweisen und notfalls zu unterdrücken. Es herrscht somit eine scheinbar alternativlose Politik.

Die Auswirkungen dieser Macht auf die Menschen manifestieren sich an allen Orten. Wird die Politik der EU oder der USA schon maßgeblich durch Lobbying und „Mitregieren“ der Konzerne geprägt, so ist der Einfluss, den transnationale Unternehmen gegenüber Ländern des Globalen Südens haben, nur mehr vergleichbar mit Formen staatlicher Kolonialmacht früherer Jahrhun-

derte. Der rechtliche Rahmen ist mittlerweile derart zugunsten transnationaler Konzerne gestaltet, dass diese selbst bei groben Verstößen gegen Menschenrechte juristisch gesehen vollkommen legal und straffrei handeln. Egal ob die Privatisierung von Wasser, die Aushebelung grundlegender Arbeitsrechte, Landraub (engl.: land grabbing) oder systematische Umweltzerstörung: Neben Diktatoren und terroristischen Gruppen sind Konzerne heute die größte Bedrohung der Menschenrechte weltweit.

Deshalb müssen wir beginnen, über diese Konzernmacht und die institutionelle und rechtliche Absicherung von Konzernrechten, die in den letzten 30 Jahren etabliert wurden, zu sprechen. Doch zu diesem Thema gibt es kaum bzw. zu wenig Forschungsarbeiten und praktisch keine kritischen politischen Publikationen im Deutschen. Obwohl viele Menschen die „Macht der Konzerne“ in ihrem Alltag erleben, findet keine breite Diskussion darüber statt, wie viel Macht und Einfluss private Konzerne haben sollen oder dürfen, bevor sie eine ernste Gefahr für die Demokratie, wirtschaftliche Entwicklung, den Wohlstand und die Menschenrechte darstellen – ganz zu schweigen darüber, wie man diese Macht auch wieder brechen kann. 11

Attac möchte mit dem vorliegenden Buch einen Ausgangspunkt für diese längst überfälligen Debatten liefern. Die Beiträge des Buchs – viele davon wurden erstmals in den „State of Power“ Publikationen des Transnational Institute (TNI), mit dem wir dieses Buch gemeinsam herausgeben, veröffentlicht – versammeln dabei mehrere ausgewählte Themenkomplexe rund um Konzernmacht: globale Perspektiven auf die Macht der Konzerne und ihr Einfluss auf diverse Institutionen (Susan George, David Sogge, Manolis Kalaitzake, Juan Hernández Zubizarreta), Einflussnahme und Konzernmacht in der Europäischen Union, in Deutschland und Österreich (Andrew Gavin Marshall, Heinz-J. Bontrup, Elisabeth Klatzer), Ökologie, Klimakrise und Agrarfragen (Steve Horn & Peter Rugh, Carla Weinzierl, Franziskus Forster & Juli-

anna Fehlinger), die Rolle des Staats als privatwirtschaftlicher Akteur (Daniel Chavez) und die Diskussion widerständiger Praktiken und Alternativen (AutorInnenkollektiv: Alexandra Strickner, Brigitte Reisenberger u.a.). Dabei ist klar: Es gäbe noch viele Bereiche mehr, die in einem Beitrag aufzuarbeiten wären, wie zum Beispiel der Bereich Medien oder Kultur, die allesamt genauso wichtig sind wie jene, die wir letztlich ausgewählt haben.

12 Neben einer Bestandsaufnahme geht es uns aber auch darum, der Frage nachzugehen, wie diese Konzernmacht überwunden werden kann. Wir brauchen eine große emanzipatorische sozial-ökologische Transformation auf Basis einer umfassenden Demokratisierung und internationaler Solidarität. Das bedeutet letztlich die Überwindung des kapitalistischen Wirtschaftssystems, welches diese Form konzentrierter wirtschaftlicher und letztlich auch individueller Macht erst ermöglicht. Gleichzeitig leiden Millionen Menschen hier und jetzt unter den gegenwärtigen Machtverhältnissen und der damit einhergehenden Ausbeutung. Wir stellen in diesem Buch auch konkrete Alternativen, Ansätze und Strategien sozialer Bewegungen und zivilgesellschaftlicher AkteurInnen zur Einschränkung bzw. Überwindung der Macht von Konzernen und der gerechteren Verteilung von Wohlstand vor. Dabei geht es um unmittelbare erste Schritte, aber auch langfristige Perspektiven. Der breite Widerstand gegen TTIP ist dabei auch ein aktuelles Beispiel, wie eine revolutionäre Perspektive mit reformistischem Aktivismus verknüpft sein kann: Einerseits geht es unmittelbar darum, TTIP und andere potenziell desaströse Handels- und Investitionsabkommen zu verhindern, und somit der Ausweitung von Macht und Rechten von Konzernen Einhalt zu gebieten; gleichzeitig wird das gegenwärtige Welthandelssystem an sich in Frage gestellt, und es werden Alternativen entwickelt, beispielsweise mit dem alternativen Handelsmandat, bei dem Menschenrechte, Ernährungssouveränität, Energiedemokratie, die Stärkung lokalen bzw. regionalen Handels anstatt des globalen

Handels, Nachhaltigkeit, Solidarität und Subsidiarität im Vordergrund stehen – und nicht die Profite transnationaler Konzerne.⁶ Die Bewegung für Ernährungssouveränität (Nyéléni-Bewegung) wiederum ist ein gutes Beispiel für die Konkretisierung solcher alternativer Prinzipien. Sie vereint verschiedenste AkteurInnen, die im Kollektiv Schritte definieren, um aus der politischen Utopie – in dem Fall Ernährungssouveränität als richtungsweisendem Prinzip – konkrete Handlungsschritte abzuleiten. Konzepte wie Ernährungssouveränität sind keine universellen Rezepte, sondern dezentral zu konkretisieren: Es gilt, Strukturen an regionale, ökologische und kulturelle Bedingungen anzupassen, dies kann nur vor Ort und in der gemeinsamen Erarbeitung geschehen. Anders 13 gesagt geht es darum, die sozial-ökologische Transformation als gemeinsame Lernbewegung auf der Suche nach konkreten, alternativen Gesellschafts- und Wirtschaftsformen zu verstehen. Eine solche Verbindung von Utopie, Recherche, Aktivismus und der gemeinsamen Konkretisierung alternativer Ideen braucht es in vielen Bereichen, um Konzernmacht zu brechen, und von der Herrschaft des Kapitals zum Guten Leben für Alle zu kommen.

Wir möchten uns bei allen Autorinnen und Autoren sowie dem Transnational Institute (TNI) für die Überlassung der Rechte der hier übersetzten und aktualisierten Texte bedanken. Dieser Dank gilt im Besonderen Brid Brennan und Nick Buxton, die unsere Kontaktpersonen bei TNI waren. Damit wird ein wesentlicher Beitrag für eine fundierte Debatte auch im deutschsprachigen Raum geleistet. Auch bei dem Corporate Europe Observatory (CEO) bedanken wir uns für die Grafiken, welche die Dimensionen der Konzernmacht verbildlichen. Anne Lange hat die Grafiken für dieses Buch neu bearbeitet.

6 TNI (2014): Trade: time for a new vision. The alternative trade mandate, online verfügbar.

Vielen Dank an Cilli Supper, Augustine Wöss und Georg Zenta für unschätzbare Unterstützung, Koordination, Grafikarbeiten und Lektorat. Wir sind auch Lisa Mittendrein sehr dankbar für ihre vielfältigen Beiträge zum Gelingen des Buches. Valentin Schwarz hat mit seiner einzigartigen Gabe, Beiträge und Gedanken auf den Punkt zu bringen, entscheidend zur Endversion beigetragen. Unser Dank gilt auch Detlev von Larcher von Attac Deutschland für die Koordination des Beitrages zu Deutschland.

Die HerausgeberInnen bedanken sich bei allen Lektorinnen und Lektoren, die geholfen haben, dieses Buch durch Kommentare und Lektorat zugänglich und verständlich zu machen: Rainer
14 Bromann, Gabriel Fauner, Thomas Kerekes, David Walch, Gregor Zens. Wir bedanken uns auch bei der Rosetta Foundation und der von ihr betriebenen Übersetzungsplattform trommons.org. Über diese Plattform haben Mandy Borchardt, Sebastian Keller, Markus Neumann, Lucas Schaefer, Marie Steinbrecher, Dorothea Untner und Susanne Werneyer deutsche Erstfassungen der englischen Originaltexte erstellt. Paulina Abzieher gilt der Dank für die Koordination der ÜbersetzerInnen.

Die folgenden und weitere Grafiken sind online
verfügbar unter: www.attac.at/konzernmachtbrechen

Konzerne auf der Anklagebank



[Es herrscht] eine Kultur der Straflosigkeit, genährt von der gut begründeten Erwartung, dass sich Wirtschaftskriminalität lohnt.

Professor Jeffrey Sachs

Straftaten, Verurteilungen und Missbräuche der weltgrößten Unternehmen



Die Liste berücksichtigt die wichtigsten Gerichtsverfahren und -urteile sowie begründete Anschuldigungen der letzten fünf Jahre.